

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 62

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 4. November 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

2. Jahrg.

Wie wir in letzter Stunde erfahren, ist in einer Sitzung am 1. November 1927 eine alle Gruppen der Gemeinde umfassende Einheitsliste zustande gekommen, so daß sich ein Wahlakt erübrigen wird. Dieses Ergebnis ist besonders zu begrüßen, weil dadurch jeder Wahlkampf vermieden wird.

Menschliche Verirrungen

Von Dr. M. Spanier.

Die jüdische Religion hat den Grundsatz aufgestellt: Die Frommen aller Völker haben Anteil am ewigen Leben. Das ist der Ausdruck allgemeiner Menschenliebe. In unseren Tagen gibt es zahlreiche edle Männer christlichen Glaubens, die durch ihr Leben und Wirken zeigen, daß sie von echter Menschenliebe durchdrungen sind und jeglichen Glaubenssatz, jegliche Verfolgung Andersgefinneter verwerfen. Das sind die Frommen, die Weisen, die vom Irrtum zur Wahrheit reifen, sich einem Höheren, Reineren, Unbekanntem hingeben. Goethe nennt das „Frommsein“. Die nationalistische Ueberspannung läßt nichts vom Wellenschlag einer gütigen Seele verspüren. Menschliches ist den Vertretern dieser Gesinnung fremd, ihr konsequentes Denken — wir haben es erlebt — mündet in Mord und Totschlag. Es heißt auch den Sinn der Geschichte mißverstehen, wenn einzelne mit einer überreizten nationalistischen Empfindung eine große unverständige Masse durch Mittel verwerflichster Art zu beeinflussen versuchen. Schlagwörter üben ihre verheerende Wirkung aus. Dazu gehört der „zersehnende“ Geist des Judentums. Man möchte da mit Faust ausrufen: Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist. Wenn ein solches Schlagwort im Gehirn der Antisemiten oder Völkischen spukt, so könnte man geneigt sein, den inneren Wert dieser „Helden“ stark in Zweifel zu ziehen. Grundsätzlich andersgläubige Mitmenschen zu hassen — zumal wenn man sie nicht kennt — zeugt doch in der Tat von einem minderwertigen Charakter. Der bekannte Romanschriftsteller Frank Thiel meint in seinem Roman „Der Leibhaftige“, daß der grundsätzliche Antisemit Idiot sei. Auch Idiotismen können verheerend wirken. — Es wird viel von der Schlechtigkeit der Juden gesehelt. Ja, selbst der Stifter der Schule der Weisheit in Darmstadt, Graf Keyserling, spricht von der Ueberwindung des schlechten Judentums (!) durch das gute („Wiedergeburt“, Darmstadt 1927). Nach unserer Auffassung sind Menschen schwache Staubgeborene, Irriumern und Sünden unterworfen; durch die ihm innewohnende Willensstärke kann der sündige Mensch selbst sich jeweilig von seinen Irrungen befreien und sich zu einem Leben in Wahrheit und Reinheit emporzuschwingen versuchen ohne jeden Mittler. Schlechte Neigungen, Anwandlungen, die in die Erscheinung treten, sind doch nicht an irgendwelches Glaubensbekenntnis gebunden; und wenn schlechthegennete Juden Andersgläubige ungünstig beeinflussen, so muß in diesen bereits ein tadelhafter Wesenszug vorhanden

sein, so daß die Apperzeption leicht von statten geht. Sind die deutsch-völkischen Herolde frei von Schuld und Fehle, sind sie die verkörperten Tugendbolde, Vorbilder echten Menschentums?

Es ist tief bedauerlich, wenn hervorragende christliche Theologen wie der Geh. Konsistorialrat Prof. Seeberg (Berlin) auf antisemitischen Wegen wandeln und antisemitische Terminiologien sich zu eigen machen. Auch dieser Gelehrte hat den zweifelhaften Mut, den Kampf gegen das Judentum als „eine internationale Macht, als eine zersehnende geistige Richtung“ zu predigen (s. seine Schrift: Zum Verständnis der gegenwärtigen Krisis in der europäischen Geisteskultur, Leipzig 1923). Auch von seinem Rassestandpunkt aus ist das Judentum ein Fremdkörper geblieben. Ist Prof. Seeberg ein Führer in der europäischen Geisteskultur? — Ganz anders denkt ein anderer Geh. Konsistorialrat, nämlich Prof. Baumgarten in Kiel. In einer in Köln gehaltenen Rede kennzeichnet er die Art, wie auf völkischer Seite argumentiert wird, als Verleugnung deutscher Wissenschaft in maßloser Uebertreibung, einseitiger Verzerrung, oft Fälschung der Statistik, bezeichnet sie als unendlichen Wüßhinn. Die Juden sollen sich verschworen haben, die ganze Welt dem Judentum zu unterwerfen; ähnlich zu charakterisieren ist die Behauptung, die ganze Nationalversammlung sei verjudet gewesen. Tatsächlich waren es im ganzen, wie er hervorhebt, nicht mehr als 12 Juden und Judenstämme unter 435. Zu den vorhin bezeichneten Frommen und Weisen zählen wir neben Geh. Konsistorialrat Baumgarten auch den Univ.-Professor Dr. August Meiser in Gießen, den trefflichen Herausgeber der Zeitschrift „Philosophie und Leben“ (Verlag Felix Meiner in Leipzig).

In Jena doziert als Professor der Philosophie Max Wundt, der in der völkischen Bewegung eine führende Rolle spielt. In seinem Buche „Deutsche Weltanschauung“ präzisiert er seinen Standpunkt. Professor Meiser nimmt in „Philosophie und Leben“, Aprilheft 1927, unter der Ueberschrift „Max Wundt über völkisches Denken“ Stellung zur Judenfeindschaft. Eingangs bemerkt Meiser: Diese Bewegung bekundete sich bisher vorwiegend als Abwehrbewegung, als Antisemitismus, Antimarkismus, Antibolschewismus. So trat das „Nein“ in ihr weit stärker hervor als das „Ja“. Die volle Wucht der Verdammnis trifft bei Wundt lediglich das Judentum. Es ist ihm „Die dunkle Macht der Verneinung, die tötet, was sie ergreift“. Der Jude „wirkt als der Wille zum Bösen in den Bezirken des deutschen Geistes, zieht diesen von seinem reinen Urquell ab und reißt ihn in den Pfuhl der Gemeinheit hinunter“. Durch „Rassenmischung“, insbesondere im Osten mit mongolischem Blute, „entwickelt sich der jüdische Geist, wie er als eine teuflische Macht unter den germanischen Völkern gehaust hat und bis heute haust, der Geist der Verworfenheit“. Wundt fügt dieser Stelle den Satz an: „Der Geist Gottes ist die Liebe; wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm. Ueber dem Judentum aber brütet ein Geist des Hasses“.

Dazu bemerkt Meiser: Wundt möge sich prüfen, ob seine Ausführungen über das Judentum aus dem Geist der Liebe ge-

boren sind; und er möge sich fragen, ob er es als Erzieher deutscher akademischer Jugend verantworten kann, an solcher Aus-
 saats des Hasses teilzunehmen. Sind es nicht irreführende, junge
 Idealisten gewesen, die zu Rathenaumördern wurden? Schließlich
 wird der Geist des Kampfes und des Hasses selbst über ihn
 Herr, verleitet ihn zu ganz einseitiger Bewertung des geschicht-
 lichen Stoffes und reißt ihn zu Beurteilungen des jüdischen
 Geistes fort, wie sie in der politischen Agitation leider üblich
 sind, wie man sie aber nicht erwarten sollte in einem Buch, das
 den Anspruch erhebt, ein wissenschaftliches und philosophisches
 zu sein. — In der genannten Zeitschrift Mai/Juni 1927 repli-
 ziert Prof. Wundt und macht darauf aufmerksam, daß seine
 Ausführungen über das Judentum sich letztlich nicht gegen die-
 ses, sondern gegen den Judegeist in unserm Volke richten, und
 bittet den Satz in seinem Werke nicht zu übersehen: „Zur Ueber-
 hebung über den Juden haben wir heute kaum einen Anlaß und
 kaum mehr ein Recht, da so viele Deutsche völlig dem Jude-
 geiste verfallen sind“. Prof. Messer erwidert: „Sie erkennen ja
 selbst gelegentlich edle und hohe Züge im jüdischen Wesen, be-
 deutende Anlagen und große Leistungen von Juden an. Ich
 vermag mit solchen Sätzen so allgemein verdammende Urteile,
 wie ich sie aus Ihrem Buch angeführt habe, nicht in Einklang
 zu bringen. Aus dem metaphysischen Grundgedanken, daß alles
 wahrhaft Edle und Hohe in den einzelnen Volksgliedern die
 Wertfülle des einen Göttlichen irgendwie widerstrahle, scheint
 mir doch zu folgen, daß in allen Völkern göttlicher Geist walte
 und daß sie auch nicht so tief verschieden sein können, daß ein
 Volkstum durch Uebernahme edler Züge eines anderen zu-
 grunde gehen könne. — Gewöhnen wir uns die Unart ab,
 unedle und niedrige Züge, die wir allenthalben finden, als
 „jüdisches Wesen“ zu brandmarken! Das ist ebenso ungerecht,
 wie wenn man früher gewisse andere Spielarten des Bösen als
 „jesuitisches Wesen“ bezeichnete. — — —

Aus jenem Antijemitismus, dessen Treiben ich nun schon
 fast 50 Jahre beobachte, ist nie etwas anderes herausgekommen,
 als Verbeugung, Verbitterung und Gehässigkeit. Da waltet
 alles andere mehr als christliche Liebe, von der sie doch vor
 allem Gesung unseres Volkes erwarten. Soweit Professor
 Messer. Es sind das mannhafte Worte eines ausgezeichneten
 Gelehrten, eines wahrhaft vorurteilsfreien Mannes, dem wir
 von ganzem Herzen dankbar sein müssen. Nicht etwa aus philo-
 semitischen Gründen tritt Messer in die Bresche, sondern ledig-
 lich, um der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege zu ver-
 helfen.

Wie die Wahlen der letzten Zeit (Hamburg und Königs-
 berg!) zeigen, nimmt auch in der christlichen Bevölkerung
 Deutschlands die Erkenntnis, welche Verirrung mensch-
 lichen Denkens die völkische Mentalität darstellt, erfreulich zu.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Für die am Sonntag, dem 27. November d. Js., von
 9—14 Uhr, im Gemeinderaum Müllers Hotel, stattfindende
 Neuwahl der Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung
 habe ich für den Stimmbezirk Halle a. S. zu Beisitzern
 die Herren Gemeindeglieder Th. Berghauer, Th. Heil-
 bronner, I. Marx und G. Oppenheim ernannt. Dem Letz-
 genannten ist von mir zugleich das Amt als Schriftführer
 übertragen worden.

Halle a. S., den 31. Oktober 1927.

Der Wahlleiter.
 Dr. Hirsch, Vorsteher.

Gemeinde-Nachrichten

Am Montag, dem 24. Oktober d. Js., fand eine Sitzung
 des Vorstandes statt.

Aus der Synagogengemeinde Halle a. S. ist ausgetreten
 Herr Dentist Eugen Dscher in Weizenfels a. S., Kl. Kalandsstr. 2.

Halle a. d. S.

Todesfälle. Freitag, den 28. Oktober, starb das erst
 4 Wochen alte Kind Carl Heinz Arnholz, es wurde am
 Sonntag, dem 30. Oktober, bestattet. — In Merseburg
 starb am Sonnabend, dem 29. Oktober, Herr Max Plaut.
 Die Einäscherung fand am Dienstag, dem 2. November in aller
 Stille in Halle statt.

Plan einer Einheitsliste. Wie wir hören, schweben aus-
 sichtsreiche Verhandlungen zwischen den verschiedenen jüdischen
 Parteien über die Aufstellung einer Einheitsliste
 für die bevorstehenden Gemeindevertreter-Wah-
 len.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft teilt uns mit: Montag,
 den 7. November 1927, 20.30 Uhr, Müllers Hotel: Beginn der
 Arbeitsgemeinschaft: „Juden in moderner Literatur“.
 1. Abend: Max Brod und Richard Beer-Hoffmann. Leitung:
 Harry Samuel. Nur für eingeschriebene Teilnehmer (mit
 gelben Karten). — Von unseren Mitgliedern erwarten wir ge-
 schlossene Teilnahme an dem Vortrag von Martin Buber am
 16. Dezember 1927. Es ist ratsam, sich bereits jetzt eine Karte
 zu sichern. Ausgabe (zum Preise von 80 Pfg.) von 8—13 Uhr
 im Schulbüro (Gr. Märkerstraße 10 I), von 18—20 Uhr in der
 Kath. Volksschule, Nearnusstr. 7 A. — Neuerwerbungen
 für die Bibliothek: Jakob Wassermann: Der Aufruhr
 um den Junfer Ernst. — Max Brod: Tycho Brahes Weg zu
 Gott. — Palästina (ein Bildwerk, mit Einleitung von Eben
 Sedin).

Mitteldeutschland

Barthfeld

Unerwünschte Gäste. Sonntag wurden primitive, mit
 Schreibmaschine hergestellte Einladungen zu einer nationa-
 listischen Versammlung von Haus zu Haus ge-
 tragen. Diese Einladungen bezeichneten einerseits die Ver-
 anstaltung als „öffentliche“, andererseits enthielt sie den
 Vermerk „Juden haben keinen Zutritt!“ Zu Be-
 ginn der Versammlung wurde aus der Mitte des Publikums um
 Aufklärung über diesen Widerspruch ersucht,
 doch gingen die Veranstalter auf diese Anfrage nicht ein, son-
 dern ließen ihren Redner die üblichen Phrasen von der Ver-
 judung Deutschlands abspeln. Dies hörten sich die aus-
 Neugier Erschienenen fünf Minuten lang an, dann verließen
 sie — und zwar die Sozialdemokraten in geschlossenem Zuge,
 die anderen successive — den Saal. Nur 10—12 Einheimische
 hielten bis zum Schluß durch, ohne aber für die veranstaltende
 Partei gewonnen zu sein. Diese war im ganzen durch 33 uni-
 formierte Jugendliche vertreten, die in einem Lastauto der Firma
 Kramer u. Co. (Schmalkalden) eingetroffen waren und nach
 Schluß der Versammlung ziemlich niedergeschlagen den Ort
 ihres mißglückten Debüts wieder verließen.

Erfurt

Prominente jüdische Gäste. In der letzten Zeit hat Erfurt
 die Freude, prominente jüdische Gäste begrüßen zu können.
 Sonntag sprach Julius Bab als Gast der Freien Volksbühne
 über „Das Drama der Liebe“. Montag referierte Regisseur
 Jeßner vom Berliner Staatstheater als Gast des Vereins der
 Literaturfreunde über „Das Antli des heutigen Theaters“.
 Donnerstag erprobte er seine berühmte Regiekunst im Stadt-
 theater. — Nächsten Sonntag wird der langjährige Weltschau-
 meister Dr. Emanuel Lasker als Gast des Erfurter Schach-
 vereins eine Simultanpartie gegen 30 Spieler vorführen.

Gera

Die Antwort der Regierung auf eine kleine Anfrage
 der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bestätigt im all-
 gemeinen die von uns bereits gemeldeten Tatsachen der Zer-
 trümmerung von Auslagenentfern jüdischer Geschäftskunde und
 der Entfernung der Straßenschilder am Rathenauplatz

Der Oberstaatsanwalt in Gera hat gegen den einen Täter beim Amtsgericht einen Strafbefehl in Höhe von 300 Mk. (an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat) und gegen den anderen Täter einen solchen von 500 Mk. (an Stelle einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen) beantragt. Mitgeteilt wird ferner, daß die Polizeiverwaltung zum Schutz der jüdischen Geschäftshäuser in den in Frage kommenden Straßen verstärkte Polizeiposten aufstellt.

Plauen

Der Jüdische Jugendbund gab am 25. Oktober eine literarisch-musikalische Abendfeier „Wir Modernen“. Einleitend erklärte Herr Max Rath den Begriff „modern“. Modern sei der Mensch, der seine Zeit gleichsam empfinden könne, der im Stil des Geistigen, der Musik, der Literatur, der bildenden Künste, das Gegenwärtigen erkenne und sein Geistes- und Gefühlleben danach zu gestalten vermöge. Am Flügel zeigten Fräulein Borilles sowie Fräulein Eine Hecht treffliche Leistungen, teilweise als Begleitung zu dem wohlklingenden Gesang der Frau Lu Rath.

Herr Mainzer erwies sich als guter Vorleser, Herr de Jonge, war ein geistvoller Conferencier. Begrüßung und Dank sprach Herr Kantor Wormser aus.

Der Abend hat bewiesen, daß der Plauener Jugendbund beachtenswerte geistige und künstlerische Kräfte in sich birgt, und daß ernstes Wollen und Begeisterung diese Kräfte zu wertvollem Schaffen im Jugendbund vereinigt, — und das sollte als nachahmenswertes Beispiel dienen.

Das Ende des Schwarzbart-Prozesses

Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde der Prozeß Schwarzbart zu Ende geführt. Nach dem Plaidoyer der Privatbeteiligtenvertreter und des Staatsanwaltes sowie des Verteidigers Schwarzbarts zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück, die nur eine halbe Stunde währte. Die Jury hat die Schuldfragen verneint. Schwarzbart wird vom Verbrechen des Mordes freigesprochen. Den Privatbeteiligten wird eine symbolische Buße von einem Franken zuerkannt.

Die Verkündung des Wahrspruches löste einen unbeschreiblichen Tumult aus. Im Verhandlungsaal wird Weisfall geklatscht, einzelne Zuhörer umarmen einander, man ruft: „Es lebe Frankreich! Es lebe die französische Jury!“ Ein Teil der Zuhörer bringt dem Verteidiger lebhaftes Ovationen dar, während Anhänger Petljuras Gegenkundgebungen veranstalten. Schließlich schreitet die Gebäudewache ein, um Zusammenstöße zu verhindern. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, jedoch vorläufig von seinem

Verein Bikkur Cholim (C. V.)

Zu der am Mittwoch, dem 16. November d. J. abends pünktlich 8 Uhr, in den Räumen „Müllers Hotel“, Halle, Magdeburger Straße, stattfindenden

Generalversammlung

laden wir Sie hiermit höflich ein. Mit Rücksicht auf die wichtigen Punkte unserer Tagesordnung bitten wir unsere Mitglieder vollständig zu erscheinen. — Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes 2. Ehrung von Mitgliedern anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Vereins. 3. Bericht des Kassierers und Entlastung. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Ermächtigung für den Vorstand in Unterstützungsangelegenheiten. 6. Verschiedenes.

Verteidiger an einem sicheren Orte verborgen, um ihn vor Anschlägen der Petljura-Leute zu schützen.

Das „Nein“, mit dem die Geschworenen sogar die von Schwarzbart selbst nie bestrittene Mordtat sozusagen aus der Welt schafften, ist nur verständlich als Antwort auf jene Frage, die, obwohl unausgesprochen, sich leitmotivartig durch die ganze Verhandlung zog: die Frage, ob es ungestraft und unwiderrprochen geduldet werden darf, daß die Juden als Sünderböde geschlagener Feldherrn den vertierten Instinkten verbrecherisch verhetzter Massen preisgegeben werden. Diese Frage war es, die eigentlich zur Diskussion stand und darin liegt die Bedeutung des Prozesses und seines Ausgangs.

Nicht der Mörder, sondern der Ermordete wurde für schuldig befunden — vielleicht nicht so sehr als Person, als schwacher Mensch und Produkt von Erziehung und Milieu, sondern als Verkörperer eines Systems, das die gesamte Kulturwelt mit Entsetzen erfüllte, sobald sie Einblick in die Jahrhunderte währende Tragödie des jüdischen Ostens bekam. Ihr zu diesem Einblick verholfen zu haben, ist das Verdienst Schwarzbarts. Jüdisch — im Sinne des wohlverstandenen jüdischen Moralgesetzes — war seine Tat nicht. Aber sie hat das Verständnis und die Verzeihung eines Forums gefunden, das in diesem außergewöhnlichen Falle ohne Zweifel das Gewissen der sittlich fühlenden Menschheit darstellte. Und darüber dürfen wir Juden — bei aller prinzipiellen Ablehnung des politischen Mordes — Genugtuung und Freude empfinden.

Dr. Hugo Spiegler.

Der Papst gegen Judenverfolgungen

Wie die Jta meldet, hat der Papst im Verlaufe einer Audienz, die er dem Präsidenten der zionistischen Weltexekutive, Nahum Sokolow, gewährte, die Versicherung abgegeben, daß der Vatikan sich jederzeit der verfolgten Juden annehmen werde.

Tagung des Großen Rates des preussischen Landesverbandes

Der Große Rat des Preussischen Landesverbandes trat am Sonntag zu einer den ganzen Tag ausfüllenden Sitzung in Berlin zusammen.

Man verhandelte zunächst nach einem Referat des Herrn Dr. Freund über die Staatsbeihilfe für den Religionsunterricht 1927, die die Möglichkeit gegeben hat, die Lehrergehälter bis zu den Sätzen der 7. Gehaltsgruppe zu erhöhen. Nicht ganz befriedigend ist der Stand der Rabbiner-Staatsbeihilfen. Hierfür sind 200 000 Mark bewilligt, von der Staatsregierung, die sich in diesem Falle selbst die Auszahlung vorbehalten hat, aber nur 115 000 Mark ausgeschüttet worden.

Dr. Freund referierte über eine Reihe interessanter Steuer-Erlasse, in denen der Rat für die Gleichberechtigung der jüdischen Institute Sorge getragen hat, über die Dispensation jüdischer Beamter an den Feiertagen, schließlich in sehr ausführlicher Weise über die Frage des vorliegenden Reichs-Schulgesezentwurfs.

Den Landesverband beschäftigte auch die bevorstehende Abfindung der Standesherrn wegen der Judenschutzrenten. Obwohl der Ständige Ausschuß der Landesversammlung aus Gründen jüdischer Würde einen Protest gegen diese Abfindungen gewünscht hatte, beschloß der Rat, keine weiteren Schritte zu unternehmen, da feststände, daß die betrei-

Welche Wahl?
treffen Sie für den
3. Dezember!

Nur den Gesellschaftern
der Jugendgemeinschaft im
„Hohenzollernhof“

ligten Parlamentsparteien nicht nur wegen der „Judenschutzenten“, sondern auch wegen sonstiger aus mittelalterlichem Feudalismus stammenden angeblichen Rechte eine Ablösung verweigerten.

Einen breiten Raum nahm die Frage der Lehrerbildung ein. Es wurde die Frage eingehend erörtert, wie bei der Religionslehrer-Ausbildung die berechtigten Wünsche der verschiedenen religiösen Richtungen gewahrt werden können.

Der Landesverband beschloß die beabsichtigte jüdische Abteilung auf der im nächsten Jahre in Köln stattfindenden internationalen Presse-Ausstellung organisieren zu helfen. Dem beim Vorstand der Kölner jüdischen Gemeinde bestehenden vorbereitenden Komitee wurde ein Betrag von 5000 Mark überwiesen.

Eine eingehende Erörterung erfuhr nach einem Bericht des Schatzmeisters Direktor Kareski der Rechnungsab-schluß für 1926 und 1927.

Schließlich wurde die Frage neuer Verhandlungen wegen der Begründung des Reichsverbandes behandelt und bestimmt, daß mit tunlichster Beschleunigung mit den übrigen Landesverbänden in Verhandlungen getreten werden soll.

Kalendarium

für die Zeit vom 4. bis 11. November, d. i. von 9. bis 16. Cheschwan.

Freitag, 4. 11., Sabbat Anfang	16.45 Uhr
Sonabend, 5. 11.,	9.00 "
Lech lecho. Mincho.	16.00 "
Ausgang	17.26 "
Sonntag, 6. 11.,	8.30 "
Wochentags	7.15 und 18.30 "

Inhalt der Schriftabschnitte

1. Sidrah. 1. B. m. Kap. 12,1 bis 17,28.
Abraham und Lot in Kanaan. Die Gefangennahme Lots. Gottes Bund mit Abraham.
2. Haftara. Jesaja 54,1 bis 10.
Trostworte d. Propheten.

Jahrzeiten:

Dienstag, 8. 11., Q. Bauer.
Mittwoch, 9. 11., Schmudlen.
Donnerstag, 10. 11., W. S. Lewin.
Freitag, 11. 11., Th. Weiß.

Das Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg bei Frankfurt a. Main

feiert in diesen Tagen sein zwanzigjähriges Bestehen. Jede jüdische Gemeinde weiß, daß Isenburg als einziges Heim dieser Art dazu dient, in 4 Häusern mit zusammen 80 Plätzen **schutzbedürftigen und schwererziehbaren Kindern, gefährdeten Jugendlichen, Schwangeren, Müttern und Säuglingen Heim- und Erziehungsstätte** zu sein.

Hunderte von Kindern, Jugendlichen und Frauen **aus allen Teilen Deutschlands** sind in den 20 Jahren des Bestehens Isenburg anvertraut worden.

Um auch weiterhin allen Anforderungen genügen zu können, bedarf das Heim dringend **einer räumlichen Erweiterung**. Der Jüdische Frauenbund hat deshalb anlässlich des Jubiläums eine Sammlung eingeleitet und wirbt mit künstlerisch ausgeführten Formularen um **Bausteine** zum Mindestpreise von Mark 1,00.

An die Mitglieder dieser Gemeinde, die diese Drucksache erhalten haben, und vor allem an diejenigen, die sie **nicht** erhalten haben, richten wir die **herzliche Bitte**, dieser Sammlung Beachtung zu schenken, und — je nach ihrem Können — dazu beizutragen, daß die für den Aufbau nötige Summe (30—40 000 Mark) aufgebracht werde.

Spenden sind zu richten an das Isenburger Postsparkonto: Frankfurt a. M. 8147 (Frau Recha Rothschild für das Heim des Jüdischen Frauenbundes). Ferner nimmt Frau M. Fried Spenden für das Heim entgegen.

Die Breslauer Tagung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Die Hauptversammlung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, die vom 22. bis 24. Oktober in Breslau stattfand, führte 2000 Kameraden aus dem ganzen Reich zusammen. Die Synagoge, in der die große Gedenkfeier für die Gefallenen stattfand, war überfüllt. Nach dem Orgelpräliminäum sprachen die Rabbiner Dr. Saenger und Dr. Vogelstein. Fahnen umgaben den Altar und senkten sich beim stillen Gebet für die toten Kameraden. Ein Veteran aus dem Kriege 70/71 sprach das Raddisch-Gebet.

Von der Synagoge aus strömten die Besucher in den großen Konzerthausaal, der trotz seiner Größe überfüllt war. Es mögen dort ca. 2000 bis 2200 Kameraden versammelt gewesen sein. Viele fanden keinen Einlaß. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Breslau Dr. Ernst Frankel begrüßte die Anwesenden. Es waren Vertreter der Stadt und des Staates sowie der Reichswehr erschienen. Der Bundesvorsitzende Dr. Löwenstein schrieb der Kundgebung Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung zu, denn hier gelte es, vorwärts zu schauen und den deutschen Osten zu sichern. Nach ihm begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt den R.F. in Breslau. Er streifte gleich seinem Vordredner das Unrecht von Tannenberg und forderte Gerechtigkeit für alle. Der Nationalökonom Prof. Dr. Franz Oppenheimer (Frankfurt a. M.) sprach über das Problem der Siedlung, die Aufgabe, der der R.F. sich mit besonderer Energie zuwendet. Er betonte, daß sie eine gewaltige deutsche und hinreichende jüdische Aufgabe sei. Nach ihm sprach Dr. Ludwig Haas (Karlsruhe), Stabsrat a. D., Mitglied des Reichstags, der im Sinne des Geleitwortes der ganzen Kundgebung „Für die deutsche Scholle“ auseinandersetzte, was die Juden in deutscher Osten für die Erhaltung des Ostens getan hätten, wie sie Anteil genommen hätten am heroischen Kampfe für die deutsche Heimatsscholle. Die Versammlung erhob sich und sang unter Begleitung der Orgel die 3. Strophe des Deutschlandliedes.

Der beratende Teil der Hauptversammlung in Gegenwart von etwa 300 Delegierten, die insgesamt ca. 500 Ortsgruppen mit Untergruppen vertraten, begann mit einem Referat des Bundesvorsitzenden Hauptmann a. D. Dr. Löwenstein, der die Politik des Bundes im Abwehrkampf umriß. Es folgte die Debatte hierüber sowie die Beratungen über die Tagesordnung. Schließlich vereinigten sich ca. 400 Kameraden zum Festbankett.

Am 24. Oktober fanden in allen schlesischen und ober-schlesischen Ortsgruppen Kundgebungen mit dem Thema „Der R.F. als treibende Kraft im deutschen

Am Riebeck-Platz

Vom 3.—9. November

Die berühmte Frau

Ein Liebesschauspiel in

7 Akten mit Lily Damita, Alexander Murski, Lissi Orna, Alexander Pranach u. a. m.

Auf der Bühne:

Mora und Falkoff
Tanzattrakt. d. Berl. Staatsoper

Vom 10.—15. November:

Der goldene Abgrund
7 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Anandry.

Hauptrollen: Liane Haid, H. W. Kahle, André Roanne, R. Löffler.

Hierzu der **bunte Filmteil**.



Gr. Ulrichstraße 51

Vom 3.—9. November

Große Lichtspielwoche! Kleinstadtsünder

7 Akte nach dem erfolgreichen Bühnenlustspiel „Meiseken“ von A. N. Kihn.

Hauptrollen: Asta Nielsen, Henry Bender, Herm. Priha, H. A. Schlettow, Ferd. v. Alten, Hans Waßmann u. a. m.

Vom 10.—16. November:

Sturmflut

(Schicksal des Menschen, wie gleichst du Meer).
In den Hauptrollen: Dorothea Wieck, Helm. von Mündhofen, Oskar Marion u. a. m.

Judentum" statt, in denen die Landesverbandsvorsitzenden das Wort ergriffen.

Die Hauptversammlung nahm in allen ihren Teilen einen die Erwartungen weit übersteigenden Verlauf hinsichtlich der Eindruckskraft wie auch der Zahl der Teilnehmer.

Die Frankfurter Tagung des liberalen Judentums

In Frankfurt a. M. hielt die „Vereinigung für das liberale Judentum“ ihre Hauptversammlung ab. Das Thema der Tagung lautete „Individuum und Gemeinschaft“. Rabbiner Dr. Dienemann (Offenbach) betonte, daß die jüdische Gemeinschaft geachtet werden allein durch die Idee, nicht aber durch Abstammung, Rasse oder Blut. Außerdem sprachen zum genannten Thema noch Herr Bayer (Breslau), Frau Wanka Hamburger (Berlin) und Herr Justizrat Blau (Frankfurt a. M.).

In der Diskussion kam einmütig, von Seiten der Theologen wie auch der Laien, der Wille nach religiöser Erneuerung und nach Verinnerlichung des Kultus zum Ausdruck. In einer Resolution wurde die Schaffung eines nach Form und Inhalt dem religiösen Empfinden und den geistigen Bedürfnissen der deutschen Juden, insbesondere denen der Jugend, gerecht werdenden Gottesdienstes als dringendste Aufgabe der Vereinigung bezeichnet.

Generalsekretär Götz erstattete den Geschäftsbericht, Schatzmeister Ostberg den Kassenbericht.

Im August 1928 wird in Berlin die Generalversammlung des „Weltverbands des religiös-liberalen Judentums“ zusammengetreten, zu der Delegierte aus den meisten europäischen Großstaaten, aus Amerika und aus Indien gemeldet sind.

Die Konstituierung der Berliner Gemeinde-Repräsentanz

Unterhalb Jahre nach der am 20. Mai 1926 erfolgten Neuwahl der Berliner Repräsentantenversammlung konnte endlich am 20. Oktober deren Konstituierung stattfinden. Das ungewöhnlich lange Interregnum war durch die behördliche Ueberprüfung der Proteste verursacht, die von den liberalen und nationaldeutschen Juden wegen beobachteter Ungefährlichkeiten bei der Durchführung der Wahl, die bekanntlich die verdienstvolle liberale Herrschaft zugunsten eines zionistisch-orthodoxen Koalitionsregimes gestürzt hatte, eingebracht worden waren. Das Polizeipräsidium, das sich mit den Protesten zu befassen hatte, stellte deren sachliche Berechtigung fest, doch wirkte sich dies bei der Umständlichkeit des Verfahrens und mangels der Möglichkeit einer Rekonstruktion sämtlicher durch die gefundenen Mißstände bewirkten Resultate nur insofern auf die Zusammenfügung der neuen Repräsentanz aus,

als statt des achten ursprünglich als gewählt bezeichneten Volksparteilers ein Poale Zionist einberufen wurde.

Der Gemeindevorstand, der bisher aus vier Liberalen, zwei Volksparteilern und einem Konservativen bestand, weist jetzt die folgende Zusammenfügung auf: drei Liberale (Kammergerichtsrat Wolff, Professor Seligmann, Carl Fuchs), zwei Volksparteiler (Direktor Karecki, Dr. Kollenscher), ein Konservativer (Galemski), ein Mittelparteiler (Simon).

Nach dem Entwurf des Stats für 1927 wird der Steuerbedarf in diesem Jahre rund 5 712 000 Mark betragen, d. h. etwa 160 000 Mark mehr als im Vorjahre. Die vorjährige Steuerquote betrug 15 Prozent der Reichseinkommensteuer. Eine Herabsetzung der Steuerquote auf 10 Prozent für das laufende Jahr ist in Aussicht genommen auf Grund der Erklärung des Landesfinanzamtes Groß-Berlin, daß das Gesamtaufkommen an Reichseinkommensteuern in Groß-Berlin im Jahre 1926 um 30 Prozent höher sein wird, als im Jahre 1925. Zur Entlastung der Steuerzahler mit geringem Einkommen wird ferner beschlossen, diejenigen, deren Einkommensteuer 75 Mark nicht übersteigt (d. h. kinderlos Verheiratete mit einem Einkommen bis zu 2050 Mark) ganz von der Steuer freizulassen und bei denjenigen, deren Einkommensteuer jährlich bis 216 Mark beträgt (d. h. kinderlos Verheiratete bis zu einem Einkommen von 3600 Mark jährlich) die Steuerquote auf 8 Prozent festzusetzen. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Die Religionslehrer-Bildungsanstalt in Berlin

Dieser Tage fand in der Knabenschule der Jüdischen Gemeinde zu Berlin die feierliche Eröffnung der vom Preussischen Landesverband errichteten Vorbereitungsanstalt für jüdische Lehrer und Lehrerinnen statt.

10 Jahre Balfourdeklaration

Am 2. November jährte sich zum zehnten Mal der Tag, an dem Lord Rothschild von dem damaligen britischen Außenminister Artur James Balfour folgenden Brief erhielt:

„Ministerium des Auswärtigen, 2. November 1917.

Lieber Lord Rothschild!

Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen namens der Regierung Seiner britischen Majestät die folgende Erklärung der Sympathie mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen zu übermitteln, die dem Kabinett unterbreitet und von ihm genehmigt worden ist:

Seiner Majestät Regierung betrachtet mit Wohlwollen die Schaffung eines nationalen Heimes für das jüdische Volk

Wir sind gerüstet —

Unsere großangelegten Abteilungen

Damen- u. Kinderkonfektion, Kleider- u. Seidenstoffe

haben tägliche Eingänge v. Herbst-Neuheiten zu verzeichnen

Brummer & Benjamin

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 22-24. Rannischer Platz

Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a. S., Große Steinstraße 79/80

Hervorragende Ausstellung neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen

nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.

Beleuchtungskörper, Teppiche, Stoffe, Vorhänge, antike Möbel

in Palästina und will ihre besten Kräfte anwenden, um die Erreichung dieses Zieles zu fördern, wobei klar verstanden ist, daß nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Lande beeinträchtigen könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung zur Kenntnis der zionistischen Föderation bringen wollten."

Diesen Jahrestag haben die Zionisten, wie die Jta meldet, überall feierlich begangen.

Ludendorff krankhaft gestört?

Das „Bremer Kirchenblatt“ schreibt zu Ludendorffs Austritt aus der evangelischen Kirche: „General Ludendorff ist aus der evangelischen Kirche ausgetreten. . . . So manches, was man von ihm hört, legt die Vermutung nahe, daß die ungeheure geistige Ueberanstrengung in vier schweren Kriegsjahren und dann die furchtbare Enttäuschung über den schließlichen Mißerfolg der Arbeit krankhafte Störungen verursacht haben. Sein Kampf gegen manche andere Führer unseres Volkes, sein eigenartiges politisches Auftreten, das überall den klaren weitschauenden Blick vermissen läßt, sein blinder Haß gegen die Juden, seine ungerechtfertigten, maßlosen Angriffe gegen die Logen, und sein Bruch mit der Kirche, alles das paßt so gar nicht zu dem Manne, daß man nur eine Erkrankung als Ursache dieser Veränderung seines Wesens annehmen kann.“

Silben - Rätsel

Aus den Silben:

an — bet — bo — char — chi — de — de — des — des — e — e — e — e — he — i — i — i — i — fa — fur — land — le — let — mai — mann — mo — mut — na — ne — ni — no — nor — o — ort — rah — ran — rauh — re — re — reif — rew — ro — ro — sa — san — si — sit — sol — tan — te — ter — ti — tra — win — wohn

sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen eine Weisheit aus dem Talmud ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Ständigen Aufenthaltsort, 2. Sohn von Nr. 14, 3. Naturerscheinung, 4. Sohn Jakobs, 5. bibl. Berg, 6. Baum, 7. Deutschen Sagenheld, 8. weibl. Vornamen, 9. asiatisches Gebirge, 10. italienische Weinsorte, 11. jüd. König, 12. modernen Erholungsort, 13. jüd. Feiertagsrüsttag, 14. jüd. Stammutter, 15. jüd. Gelehrten, 16. Wagnerische Frauengestalt, 17. Gesangsstimme, 18. biblische Frauengestalt, 19. Oper von Strauß, 20. vorjüngtliches Tier.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

S	P	U	L	E
L	E	A	I	S
L	U	K	A	S
I	L	L	N	E
J	A	G	E	N
U	N	Z	E	
E	I	S		
E	B		B	E
E	R	I	K	A
I	R	E	A	R
B	U	L	L	E
F	E	S	A	M
R	E	B	U	S

RUDOLF KOHN

Gänsegroßhandlung
Berlin N 39

Reinickendorfer Straße 1

offertert

כשר

כשר

per Did. Mk.

- Gänselieser (rein) 2.00
- la Hautfett (dick) 1.60
- Gänseschmalz prima u. gar. rein 2.20
- Gänsegriben (täglich frisch) . 4.00

Versand gegen Nachnahme.
Es kommt nur das Beste zum Versand.

Pianos und Flügel

Bechstein / Niendorf

und andere in reicher Auswahl

Sprechapparate u. Schallplatten

Electrola - Grammophon - Odeon
Columbia - Brunswick - Polyphon u.a.
Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen
Langjährige Garantie - Kataloge kostenlos

Musikhaus

Lüders & Olberg G. m. b. H.

Femr. 29 796 Halle a. S., Leipzig, Str. 30
Autorisierte „Electrola“-Verkaufsstelle

7 Vorführräume gestatten ungestörte Auswahl.

Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 28519

Werkstätten für Friedhofskunst

Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Steinarten

Großes Lager fertiger Denkmäler
Gegründet 1876.

„Oetting“

Schneiderei für gute
Maßarbeit :: Geschmack-
voll, erstklassig, preiswert

Hans Zettl

Damenfriseur
Halle a. S. - Poststraße 11
gegenüber dem Denkmal
Das führende Geschäft
der kurzen Haartracht

Bohne & Co., G. m. b. H. Halle a. S.

Felix Felixbrodt

empfehltes reichhaltiges Lager in

Zigarren (Fabrik. nur erst. Häuser)

Zigaretten (alle Sorten sämtl. Markenfirmen)

Gemeindemitglieder erhalten Sonderpreise.

Hauptgeschäft II. Geschäft

Geiststraße 26 Merseburger Str. 67

gegenüber gegenüber

Café Hohenzollern der Artilleriekaserne

III. Geschäft

Bitterfeld, Markt 11

Telephon: Amt Halle Nr. 21402

Hamburger Haushaltungs-Pensional

(tit.)
Bekanntes Pension für junge Mädchen aus gutem Hause zur Vervollkommnung im Haushalt, Nähen und Schneidern, sowie gesellschaftlicher und sprachlicher Fortbildung, ebenso Aufnahme für hier studierende junge Mädchen. Auf Grund der Hausgehilfinnen-Kurse staatl. Examensberechtigung
Regina Bachrach, Hamburg 13, Rutsenbahn 11



Gold- und
Silberwaren
Trauringe
Bestecke

gut und billig

Gottfr. Schraut

Halle a. S., Schmeerstraße 4

כשר

la Gänsewurst Gänseschmalz

Delikate Kochwurst

zu Hülsenfrüchten. / Sowie täglich frische
Siedewürstchen

Salami, Mettwurst, Krakauer etc.

Jakobi Charlottenstr. 2
Telephon 26079